Nr. 312. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 6. Juli 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Pfandbriefe der preußischen Landschaften.

Gegen die altbewährten preußischen Landschaften und ihre Pfandbriefs-Emissionen sind neuerdings im Reichstage und in einem Theile der Presse allerhand Bemängelungen erhoben, die lediglich auf Unkenntniß der Verhältnisse beruhen. Obwohl die Annahme ausgeschlossen ist, daß durch dergleichen Angriffe das Vertrauen in die Sicherheit der landschaftlichen Pfandbriefe irgendwie beeinträchtigt werden könnte, so erfordert es doch das berechtigte Interesse der Landwirthschaft, wie nicht minder des in Pfandbriefen angelegten soliden Kapitals, grundsätzlich auch jedem Versuche einer ungerechtfertigten Herabsetzung der Pfandbriefe entgegenzutreten. Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat dieserhalb in der Sitzung des Reichstags vom 27. Juni d. Js. eine formulirte Erklärung abgegeben, welche darin gipfelt, daß nach der bestimmten Ueberzeugung der als Aufsichtsinstanz mit den Verhältnissen der Landschaften genau vertrauten landwirthschaftlichen Verwaltung

> die landschaftlichen Pfandbriefe, und zwar sämtliche Gruppen und Systeme von ihnen, als erstklassige, beste Anlagepapiere anzusehen sind, deren vollkommene Sicherheit außer allem Zweifel steht.

Er hat zugleich die prinzipiell zustimmende Auffassung der Reichsbank-Verwaltung konstatirt, gegenüber Mißdeutungen und Mißverständnissen, denen frühere Aeußerungen des Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums trotz ihres doch nicht zweifelhaften Sinnes an einzelnen Stellen begegnet waren.

Der Landwirthschaftsminister hat mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Reichstages, die den beschleunigten Abschluß der Berathungen über den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuches gebieterisch erforderte, zu seinem Bedauern von einem näheren Eingehen auf den Gegenstand absehen müssen und auf die hier nachfolgende ergänzende Darstellung verwiesen. Letztere beschränkt sich auf die Hauptpunkte, die bei der öffentlichen Diskussion hervorgetreten sind.

1. In der obigen Erklärung ist absichtlich davon abgesehen, die mehrfach erörterte Frage der Bewerthung der Pfandbriefe im Vergleich zu der der Reichs- und Staatspapiere zu berühren. Können sich die Landschaften darauf berufen, daß der Staat zur Zeit der tiefsten Nothlage im Jahre 1807 mit seinem Grundbesitze der Ostpreußischen und der Schlesischen Landschaft beigetreten ist, um sich durch Ausgabe von Pfandbriefen erleichterten Kredit zu verschaffen, so ist doch nicht zu übersehen, daß seit dieser Zeit Kapitalreichthum und Steuerkraft gewaltig gestiegen sind. Jene Thatsache ist daher für die Jetztzeit wohl nur insoweit von Bedeutung, als sie die große Widerstandsfähigkeit des auf Grund und Boden basirten Kredits auch zu Zeiten schlimmster Krisen darthut.

2. Die landwirthschaftliche Nothlage bildet für den Pfandbriefsbesitz kein Moment der Beunruhigung. Es ist zunächst hervorzuheben, daß seit der Konvertirung der $4^1/_2$prozentigen landschaftlichen Pfandbriefe in $3^1/_2$- und 3prozentige die Höhe der Einzelbeleihungen nur ausnahmsweise gestiegen ist. Durch den Rückgang des Zinsfußes erhöht sich aber der innere Werth der Hypothek, weil die Belastung des Schuldners eine entsprechend niedrigere wird, er also um so eher in der Lage ist, aus den Erträgen des Grundstückes die Schuldzinsen aufzubringen. Soweit die Sicherheit des landschaftlichen Kreditwesens in Betracht kommt, werden daher die Wirkungen der allgemeinen Depression durch das Zurückgehen des Zinsfußes ungefähr ausgeglichen; lägen die allgemeinen Konjunkturen der Landwirthschaft noch ebenso günstig, wie vor einigen Jahrzehnten, so würde mit Rücksicht auf den Rückgang des Zinsfußes eine allgemeine Erhöhung des landschaftlichen Kredites auch vom Standpunkte der Sicherheit durchaus gerechtfertigt sein.

Demgemäß ist die Lage der vortrefflich verwalteten landschaftlichen Kreditinstitute vollkommen gesichert. Soweit die Landschaften überhaupt Ausfälle an Zinsen und Kapital gehabt haben, sind diese so gering, daß auch die zur ersten Deckung bestimmten Sicherheitsfonds nur ganz unwesentlich in Mitleidenschaft gezogen sind, geschweige denn, daß ein Rückgriff auf die sonstigen eigenen Fonds der Institute und die folgenden Reserven überhaupt nur in Frage käme.

Deutschland.

Berlin, 5. Juli. Wie der „Hamburger Korrespondent" berichtet, wird der Reichskanzler Fürst Hohenlohe so lange auf Urlaub verweilen, bis der Kaiser von seiner Nordlandreise zurückkehrt.

— Die Kronprinzessin von Schweden wird morgen Vormittag von Kreuznach aus hier eintreffen und nach eintägigem Aufenthalt ihre Reise nach Schweden weiter fortsetzen.

— In dem Befinden des russischen Botschafts-Sekretärs, Baron von Knorring, über dessen Unfall schon berichtet, ist eine Verschlechterung nicht eingetreten, da der Patient fieberfrei.

— Nachdem aus Anlaß des Wechsels im Handelsministerium darauf hingewiesen worden, daß in den acht Jahren des Regiments Kaiser Wilhelm's II. achtzehn Ministerwechsel stattgefunden haben, so wird daran zu erinnern sein, daß in den ersten Jahren der Regierung Kaiser Wilhelm's I. der Wechsel in den Ministerien ein mindestens gleich starker war. Man wird bei dem Vergleich berücksichtigen müssen, daß es damals noch keinen Reichskanzler gab und daß die Ministerien der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe damals vereinigt waren. Soweit wir übersehen können, hat in jener Zeit ein Wechsel in dem Posten des Ministerpräsidenten dreimal, in dem des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, soweit dies Ministerium besonders besetzt war, zweimal, in dem Kriegsministerium zweimal, im Finanzministerium zweimal, im Ministerium des Innern dreimal, im Kultusministerium, Handelsministerium Ministerium für Landwirthschaft je zweimal, im Justizministerium einmal stattgefunden. Außerdem ist unter dem Ministerium Hohenzollern ein Minister ohne Portefeuille ernannt gewesen und demnächst zurückgetreten, ohne daß ein Nachfolger ernannt worden wäre. Es sind also und zwar bis einschließlich 1862, mithin in nicht vollen sechs Jahren, von Kaiser Wilhelm I. nicht weniger als zwanzig neue Personen in das Staatsministerium berufen worden, obwohl damals die Zahl der Minister eine geringere war als jetzt. Aber auch in der späteren Zeit der Regierung Kaiser Wilhelm's I und unter der Kanzlerschaft des Fürsten Bismarck haben rasche Wechsel in den Ministerien stattgefunden. So wechselten von 1877 bis 1882 Camphausen, Hobrecht, Bitter, v. Scholz im Finanzministerium, Graf Fritz Eulenburg, Dr. Friedenthal, Graf Botho Eulenburg, v. Puttkamer im Ministerium des Innern, Falk, v. Puttkamer, v. Goßler im Kultusministerium. Ministerien von $6^1/_2$ Jahren Dauer, wie das des Frhrn. v. Berlepsch, sind in dieser Zeit keineswegs die Regel gewesen.

— Gegen das Bürgerliche Gesetzbuch haben bei der namentlichen Abstimmung gestimmt außer den Sozialdemokraten die Abgeordneten Bachmeir, Bruckmaier, Hilgendorff, v. Plötz, Dr. Sigl, v. Werdeck-Schorbus. Der Abstimmung enthielten sich die Deutschhannoveraner, Antisemiten und Elsässer, soweit sie anwesend waren. Graf Bismarck-Schönhausen, welcher noch vorher im Saal gewesen war, wird bei der Abstimmung als entschuldigt aufgeführt, Graf Mirbach, der noch kurz vorher im Reichstag das Wort ergriffen hatte, als ohne Entschuldigung fehlend. Letzterer erläßt nun nachstehende Erklärung:

„Anläßlich einiger Kundgebungen meiner politischen Freunde in der „Kreuz-Zeitung", ihre Stellungnahme zur Abstimmung über das Bürgerliche Gesetzbuch betreffend, lege ich Werth darauf, nachträglich festzustellen, daß ich an der Abstimmung nicht theilgenommen habe. — So bedeutungsvoll und ehrenvoll die Verabschiedung des Bürgerlichen Gesetzbuches für den Reichstag auch ist, so habe ich von vornherein, in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit meiner Fraktionsgenossen, den Standpunkt eingenommen, daß eine Berathung im Herbst und Winter weit mehr der Bedeutung dieser Vorlage entsprochen hätte. — Außerdem habe ich persönlich stets die Ansicht vertreten, daß allen Kreisen der Nation Gelegenheit gegeben werden müßte, nach den Beschlüssen der Kommission des Reichstages nochmals Stellung zu dem Gesetzentwurfe zu nehmen. Graf v. Mirbach, Mitglied des Reichstages."

— Die „Voss. Ztg." schreibt: „Vor den Schranken des Berliner Schwurgerichts hat sich in den jüngsten Tagen ein Prozeß abgespielt, der in dem unbefangenen Zuschauer ein Gefühl nicht nur des Staunens, sondern auch des Abscheus erwecken muß, des Staunens über die Thatsache, daß ein ungebildeter, charakterloser Abenteurer jahrelang mit Millionen hantiren durfte, ohne nennenswerthes Vermögen zu besitzen, des Abscheus, daß ein frivoler Spieler, der in einem Monat 300 000 Mark, in noch nicht Jahresfrist anderthalb Millionen verjobbert, sich vor seinen Richtern rührselig hinstellt, in Thränen ausbricht und versichert, er sei niemals Spekulant gewesen. In der That, der schlichte Bürger vermag nicht zu fassen, wie ein solcher Mensch, an dessen Zurechnungsfähigkeit jetzt Zweifel erhoben werden, zum Leiter einer Bank gemacht, wie er lange Zeit an ihrer Spitze geduldet werden konnte, wie sich Aktionäre und Gläubiger sein Thun und Treiben gefallen ließen und Männer, die längst von seinen Gaunereien Kenntniß hatten, durch die Unterlassung der Anzeige ihm die Möglichkeit zu weiteren Betrügereien schufen. Ein widerwärtiges Bild entrollt sich vor den Augen des Volks; der Hochstapler, der in der wahnsinnigen Jagd nach dem Glück alle Schranken des Gesetzes und der Moral durchbricht und sich dabei für den Wohlthäter seiner Nächsten ausgiebt, gehetzt von den Wucherern, die ihm einen Theil dessen abnehmen, was er selber anderen aus der Tasche gelockt hat; immer in Unternehmungen, die ihn für das Tollhaus oder für das Zuchthaus reif machen und doch immer in der Lage, Mittel und Wege und Werkzeuge zur Ausführung seiner Schwindeleien zu finden, bis das Kartenhaus endlich zusammenbricht und der Tag des Gerichts anhebt. „Unbeschreiblich einfältig und leichtsinnig" wird Herr Hermann Friedmann von sachverständigen Zeugen genannt, und Personen, die weder als einfältig noch als leichtsinnig gelten wollen, haben sich jahrelang von ihm betölpeln lassen. Er unternimmt Spielgeschäfte, daß unbetheiligte Beurtheiler erklären, er habe den Verstand verloren, und nachdem er ausgerufen, man müsse sich auf sein gutes Glück verlassen, schlägt er an die Brust und betheuert, von Prämiengeschäften gar nichts verstanden zu haben. Wie es möglich war, daß der Angeklagte Werthpapiere fälschen, ausgeben und verpfänden konnte, ohne sofort entlarvt und ergriffen zu werden, wird dem Laien trotz der öffentlichen Verhandlung schwer verständlich erscheinen. Hat er unter dem Einfluß seines sattsam bekannten Geschäftsfreundes und Vetters Fritz Friedmann gehandelt, so steigert es die Schuld des Rechtsanwalts von ehedem, den Bankdirektor kann es nicht entschuldigen. Und hat er schließlich Verbrechen gehäuft, weil er den Kopf verloren hatte, so hat er nur selbst das Unheil, das ihm die Besinnung raubte, heraufbeschworen. Die Herren von Ploetz und Genossen, die nur „im Kleinen" spekulirt und „dem Glück die Hand geboten" haben, werden vermuthlich nicht ermangeln, den neuen „Fall Friedmann" zu neuen Angriffen auf die Börse auszubeuten. Aber Herr Friedmann mit samt seiner Bank standen seit Jahren in Verruf bei der Börse; die meisten der von ihnen vertriebenen „Werthe" waren von dem Handel an der Börse ausgeschlossen. Nicht ein Vertreter, sondern ein Schmarotzer der Börse war Herr Hermann Friedmann, und das Schicksal, das ihn jetzt ereilt hat, ist ihm von anständigen Bankiers vorausgesagt worden, als er sich noch auf dem Gipfel der Macht fühlte. Daß der Angeklagte bei dem üblen Ruf, in dem er stand, und bei der handgreiflich unlauteren Geschäftsgebahrung seiner Bank so viel Schaden anrichten konnte, wie sich seither herausgestellt hat, ist ein trauriger Beweis für die Kurzsichtigkeit mancher Geschäftsleute. Die Geschäftswelt, die heute sorgsamer denn je ihr Ansehen zu wahren berufen und bestrebt ist, wird Befriedigung darüber empfinden, daß aus dem gewerblichen Leben ein Mann ausgemerzt ist, den sie als unwürdig und ehrlos schon seit langem angesehen hat."

Löwenberg i. Schl., 4. Juli, 9 Uhr Abends. Nach den bisherigen Ermittelungen entfielen bei der heutigen Reichstagsersatzwahl im hiesigen Wahlkreise auf den Grafen Nostitz (konservativ) 2611 Stimmen, auf Rektor Kopsch (freisinnige Volkspartei) 2731 Stimmen und auf Nixdorf (Sozialdemokrat) 99 Stimmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juli. Die Delegationen bewilligten im vorigen Jahre die Anschaffung von 180 000 Reservegewehren, zu liefern in mehreren Jahren. Das Gewicht dieser Gewehre soll geringer sein als das des jetzt gebrauchten Armeegewehres. Oesterreichische und ungarische Waffenfabriken wurden derzeit zur Vorlage von Probegewehren aufgefordert, die nun erfolgt ist. Die Verhandlungen wegen der Vergebung der Lieferungen sind im Zuge.

Niederlande.

Haag, 4. Juli. Der Vizekönig Li-Hung-Tschang wohnte heute einem Diner bei, welches der Minister des Aeußeren Dr. Roëll veranstaltet hatte. Der Minister brachte einen Toast auf den Kaiser von China aus und hob die guten Beziehungen hervor, welche seit Jahrhunderten zwischen China und den Niederlanden bestehen. Der Vizekönig dankte und brachte die Gesundheit der Königin und der Königin-Regentin aus. Morgen findet im Kurhaus von Scheveningen ein offizielles Diner statt, am Montag wird der Vizekönig von der Königin und der Königin-Regentin im Schlosse Soestdyk empfangen.

Haag, 4. Juli. Nach einer amtlichen Meldung aus Batavia vom heutigen Tage ist die Ruhe in Amföang auf der Insel Timor von Neuem ernstlich bedroht. Die Polizei dürfte nach erhaltenen Verstärkungen die Ordnung wiederherstellen. Das Kriegsschiff „Borneo" liegt zur Zeit vor Köpang, dem Hauptort der Insel Timor.

Belgien.

Brüssel, 5. Juli. In der Nacht fanden mehrere Wahlmeetings statt. Der Wahlakt ist jetzt in vollem Gange. Die Betheiligung seitens der Wähler ist ungeheuer. Hier und in Antwerpen sind Stichwahlen sicher nöthig.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Das schon vor der Auslieferung des vielgenannten Fritz Friedmann angekündigte Buch soll demnächst in Paris unter dem Titel „Guillaume II., la Révolution par en haut" erscheinen. Der Verfasser, welcher seinen bleibenden Aufenthalt in Frankreich zu nehmen gedenkt, läßt sich jetzt interviewen und erzählt seinen Besuchern über seine Pläne und seine Arbeit, was er für geeignet hält, ihm hier eine möglichst angenehme Stellung zu verschaffen. Da ist es denn begreiflich, wenn auch nicht übertrieben bescheiden, daß er sich mit Heine vergleicht, dessen geringe Bewunderung für den „preußischen Korporalismus" er theilt. Noch hat er das bekannte Wort von dem „Prussien libéré", durch das Heine in Paris mehr Anerkennung gefunden, als durch seine Werke, nicht ausgesprochen, aber es wird wohl eines schönen Tags auch kommen, und inzwischen scheint Herr Friedmann stolz darauf zu sein, daß ihm vor seiner Abreise das gleiche Abenteuer widerfahren ist, wie dem großen Dichter: „man habe versucht, seine Ehre (!) zu trüben, aber umsonst!"

Paris, 4. Juli. Präsident Faure übergab im Elysee dem päpstlichen Nuntius Monsgr. Ferrata nach dem hergebrachten Zeremoniell den Kardinalshut, wobei sehr herzliche Ansprachen gewechselt wurden. Ferrata äußerte, der Papst wolle den religiösen Frieden unter Achtung der politischen Einrichtungen des Landes herstellen, er wolle die Katholiken im patriotischen Geiste vereinen, die Mißverständnisse beseitigen und das Mißtrauen entwaffnen; er wolle nach jeder Richtung hin Beweise seiner Fürsorge geben, die durch nichts entmuthigt werden könne.

Italien.

Rom, 4. Juli. Im weiteren Verlaufe der Sitzung setzte die Deputirtenkammer die General-Diskussion über den Gesetzentwurf betreffend die Einsetzung eines Zivil-Kommissars in Sizilien ohne Zwischenfall fort, und vertagte die Weiterberathung auf Montag. Am Schlusse der Sitzung erklärte Ministerpräsident, Marchese de Rudini, in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Imbriani, die von der „Agenzia Stefani" veröffentlichte Note über seine Ausführungen in Betreff des Dreibundes in der Kammersitzung am 1. d. sei von ihm eigenhändig verfaßt worden, weil es seine Pflicht gewesen sei, seine Worte in ihrer einzig wahren Bedeutung wiederherzustellen, nachdem er erfahren habe, daß man seinen Worten, mit denen er auf die Ausführungen Fortis' erwidert habe, eine Deutung gegeben habe, die weder er noch Fortis, noch sonst Jemand in der Kammer denselben gegeben habe. Rudini fügt hinzu, wenn die Kammer seinen Erklärungen den Sinn beigelegt hätte, wie es irrthümlich Andere danach gethan hätten, dann hätte sie (die Kammer) wahrscheinlich nicht die äußere Politik der Regierung gebilligt, was sie doch gethan habe. (Allseitige Zustimmung.) Imbriani erwidert, deutschen und österreichischen Blättern zufolge scheine der Dreibund bis zum Jahre 1903 verlängert zu sein. Redner spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Regierung hierüber keine Erklärungen abgeben wolle. (Lärm. Der Präsident ertheilt verschiedene Ordnungsrufe.) Die Sitzung wird geschlossen.

Rom, 5. Juli. Ministerpräsident Rudini ermächtigte einen Journalisten zu erklären, daß er in der letzten Rede, welche so heiße Polemik hervorgerufen hat, lediglich gesagt habe, daß der Dreibund, wie er heute besteht, den italienischen Interessen in ihren allgemeinen Linien auch im Mittelmeer vollständig genüge.

Spanien und Portugal.

Madrid, 4. Juli. Die Deputirtenkammer hat am Donnerstag den handelspolitischen modus vivendi mit Deutschland genehmigt, nachdem das Kabinet Canovas del Castillo die Vertreter Kataloniens „beruhigt" hatte, daß es nicht gesonnen sei, augenblicklich an Deutschland andere Zugeständnisse zu machen. Die Industriellen Kataloniens sind wie diejenigen Bilbaos extreme Schutzzöllner; sie waren es denn auch, die seiner Zeit hauptsächlich dahin wirkten, daß der mit Deutschland vereinbarte Handelsvertrag nicht einmal in den Kortes durchberathen wurde, woraus sich der nunmehr allem Anscheine nach dem Abschluß nahe Zollkrieg zwischen Spanien und Deutschland ergab.

Rußland.

Petersburg, 5. Juli. Wie verlautet, steht die Publikation des kaiserlichen Ukas bevor, mit welchem die administrative Verschickung nach Sibirien sistirt wird.

Reval, 4. Juli. Die deutsche Wohlthätigkeitsgesellschaft veranstaltet heute eine Abendgesellschaft zu Ehren der Offiziere des im hiesigen Hafen ankernden Schulschiffes „Stosch".

Serbien.

Belgrad, 5. Juli. Nachdem der König, trotz des Ersuchens von Pasic, die Abhaltung des Meetings der radikalen Partei verweigerte, wurde das Meeting vertagt.

Bulgarien.

Sofia, 5. Juli. Der Kriegsminister Petrow begiebt sich nach Karlsbad, um direkt beim Fürsten wegen Nichteinstellung emigrirter Offiziere in die bulgarische Armee zu wirken. Auch Stoilow und Natschewitsch dürften sich nach Karlsbad begeben.

Ruder-Regatta.

* **Stettin,** 6. Juli.

Auf der Oder zwischen Züllchow und Gotzlow fand gestern Nachmittag die diesjährige, vom Stettiner Regatta-Verein veranstaltete Amateur-Ruder-Regatta statt. Der am Vormittag niedergegangene Regen und die kleinen Schauer, welche sich während des Nachmittags einstellten, waren zwar auf den Besuch nicht ganz ohne Einfluß geblieben, doch hatte sich immerhin ein zahlreiches Publikum sowohl in Gotzlow wie in den übrigen an der Regattabahn belegenen Lokalen eingefunden, um dem interessanten sportlichen Schauspiel beizuwohnen. Außer den hiesigen Vereinen „Sport-Germania" und „Triton" waren vier Berliner Vereine und der „Königsberger Ruderklub" erschienen, sodaß die einzelnen Rennen mindestens mit zwei, vielfach jedoch auch mit drei und vier Booten besetzt werden konnten. Die Länge der Rennstrecke betrug wie in früheren Jahren 2000 Meter. Als Zielrichter fungirten die Herren A. Schubbert-Hamburg und Alfred Müller von der Rudergesellschaft „Victoria"-Berlin, als Starter die Herren A. Miller jun. und C. H. Gericke, als Schiedsrichter die Herren W. Wiegels-Schwerin i. Meckl. und Max Schultz-Stettin. Als Ehrengäste des Regatta-Vereins waren erschienen die Herren Kontre-Admiral Pirner, Geh. Kommerzienrath Wächter und Geh. Kommerzienrath Haker. Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Vierer für Juniors,** Ehrenpreis eine bronzene Standuhr. Die vier gemeldeten Boote erschienen sämtlich am Start, „Wiking"-Berlin und „Triton" gingen sogleich scharf heraus, konnten aber den gewonnenen Vorsprung nicht behaupten. Sieger blieb der „Berliner Ruderverein von 1876" (Fahrzeit 8 Min. 8 Sek.), dessen Boot eine Viertellänge vor „Sport-Germania" (8:9) durchs Ziel ging. Eine Länge weiter zurück folgte „Triton" (8:17), während „Wiking"-Berlin vor dem Ziel abstoppte.

2. **Vierer um den Ostseepokal,** Herausforderungspreis, nur offen für die im Seegebiet der Ostsee gelegenen Amateur-Ruder-Vereine. Der Preis ist fünfmal ohne Reihen-

---

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Die Städtereinigung.

In der Städtereinigung kommen, soweit es sich um die fortzuschaffenden Massen und Gewichte handelt, Regen, Schnee und Eis und die flüssigen Haus- und Wirtschaftsabgänge in erster Linie in Betracht; weit geringer sind die Massen an festen Abgängen, an sogenannter Mulle und an Fäkalien.

In den meisten Fällen werden es wohl die Schäden und Unannehmlichkeiten der Sturzregen in nicht kanalisirten Städten gewesen sein, die Veranlassung zur Erbauung unterirdischer Abzugskanäle gaben. In diese leitete man dann allmälig auch die Hauswässer, später mitunter auch die Fäkalien. Je mehr man aber die Kanalwässer in dieser Weise belastete, um so mehr strebte man auch dahin, die Ausmündungen dieser Kanäle thunlichst weit außerhalb der Städte zu verlegen. Da reichte aber mitunter das natürliche Gefälle nicht, man mußte den Maschinen-Ingenieur zu Rathe ziehen, der durch gewaltige, von mächtigen Dampfmaschinen angetriebene Pumpwerke die großen Massen hob und so künstliches Gefälle schaffte. Andere schlugen vor, die Hauswässer, die in viel gleichmäßigeren Mengen anfallen, nicht in die großen Kanäle für Regenwasser zu leiten, sondern sie gesondert in gußeisernen Leitungen durch die Stadt zu führen, weil hierdurch die für die Hauswässer viel zu großen Regenkanäle rein gehalten und billiger hergestellt werden könnten, wie auch die Reinigung der Hauswässer erleichtert würde. So entstanden verschiedene Systeme für Transporte der Hauswässer, wie die von Shone, Hempel, Brandis, Berlier u. A. Alle diese Systeme stellen nichts anderes dar, als die Anwendung einer wohlbekannten Vorrichtung, welche in den Zuckerfabriken und anderen chemischen Industrien „Montejus" genannt werden, im wesentlichen ein sehr großer Pumpenzylinder, in dem der feste Kolben durch verdünnte oder gepreßte Luft ersetzt ist und bezeichnet man deshalb diese Errichtung wohl am besten mit Luftkolbenpumpen. Die Abschlußorgane dieser Pumpen können selbstthätig oder von Hand, oder durch Schwimmer und Motor gesteuert werden, sie können als Klappen-, Kugel- oder Kugelsitzventile oder als Hahnen oder Schieber, kurz in endlosen Kombinationen ausgeführt werden. — Es steht deshalb hierfür noch manche sogenannte neue Erfindung, System und Patent in Aussicht.

In großem Maßstab ausgeführt ist nur das Shone-System in mehr als 100 Städten in Amerika und England. Aber auch das noch so weite Fortleiten der Kanalwasser genügt mitunter nicht, um sich ihrer in unschädlicher Weise und ohne Belästigung zu entledigen; so mußte die Stadt Frankfurt a. M. und manche andere Städte große Kläranlagen mit großen Kosten und hohen Betriebsausgaben bauen, um die Wasserläufe nicht zu stark zu verunreinigen. Die Sachverständigen aber, die diese Kläranlagen untersuchten, urtheilen alle einstimmig, daß die Klärung in dieser kostspieligen Anlage nur eine äußerliche sei und die Wasser nach der Klärung in der Regel mehr organische Stoffe in Lösung enthalten als vorher, auch sei das geklärte Wasser nicht bakterienfrei. Die Klärung sei deshalb ein sehr mangelhafter Behelf. Die Ausbildung dieser Methode macht jedoch von Jahr zu Jahr größeren Fortschritt.

Eine andere, scheinbar radikalere Methode, die Kanalwasser zu reinigen, besteht darin, daß man sie auf Felder leitet, und diese damit düngt, wie das in Berlin, Breslau, Danzig und Königsberg geschieht. Allein die Sachverständigen, die diese Anlage untersuchten, schreiben gleichfalls übereinstimmend, daß von den Pflanzennährstoffen der Wässer, die auf die Rieselfelder geleitet werden, nur ca. der zehnte Theil von den Pflanzen aufgenommen wird und daß es deshalb z. B. für Berlin, das jetzt schon 8000 Hektare berieselt, wegen der Kosten nicht durchführbar erscheine, so große Ländereien für die Berieselung einzurichten, als dies zur tadellosen Verwerthung und Unschädlichmachung nöthig wäre.

Die dritte Methode, wohl die radikalste Methode, bei der auch die Regenkanäle thunlichst reingehalten werden, ist diejenige, bei welcher man thunlichst wenig organische Stoffe in die Kanalwasser gelangen läßt. Der erste Schritt zur Durchführung dieser Methode ist das Verbot der Einleitung der Fäkalien in die Kanäle, der zweite Schritt ist eine zwangsweise thunlichste Reinigung der Haus- und Wirthschaftswässer in den Häusern selbst, wie dies von Lieunr u. A. vorgeschlagen, nirgends aber auch nur versuchsweise durchgeführt wurde.

Durch die Einführung der eleganten Waterkloseteinrichtungen in den Häusern der Bemittelten, wurde diese Methode während der letzten 25 Jahre in ihrer Entwicklung stark verzögert. Von dem Schwemmsystem kennen die Stadtleute in der weitaus größten Mehrzahl nur das damit verbundene Waterkloset; je mehr aber die Schattenseiten und Schwierigkeiten auch dieses Systems eingestanden und bekannt werden, die nicht nur in den unerquicklichen Zuständen an der Ausmündung, sondern auch in den kolossalen Kosten bestehen, die dessen Durchführung verursachen, um so mehr ist zu erwarten, daß auch die Ausbildung der dritten Methode weitere Förderung erfahren wird. So tauchten in der neuesten Zeit Papierklosets auf, die schon sehr weitgehenden Anforderungen vollauf genügen.

Sollte es unmöglich sein, ein Kloset zu finden, was ohne Wasserverbrauch denselben Komfort bietet, als das Wasserkloset? Erst wenn die Wichtigkeit einer solchen Einrichtung auch in weiteren Kreisen erkannt und anerkannt wird, ist zu erwarten, daß sie auch gefunden wird.

Doch wenn auch die Entwicklung dieser Einrichtungen verzögert wurde, so ist sie doch während der letzten 25 Jahre nicht ganz stillgestanden. In Amsterdam und einigen anderen holländischen Städten, in deren kleinen Familienhäuschen ohne Hofraum kein Platz für Gruben ist, und deren Straßen kein Gefälle haben, hat sich der Transport der Fäkalien in Rohrleitungen mit Hülfe der besprochenen Montejus oder Luftkolbenpumpen sehr gut bewährt. Die dortigen Anlagen sind von Kapitän Lieunr konstruirt und trotz nachweisbarer grober Fehler in der Anlage seit 20 Jahren in ununterbrochenem Betrieb zur Zufriedenheit der Einwohner wie der Stadtverwaltung.

Mancherlei Verbesserungen erfuhren auch die Einrichtungen für pneumatische Entleerung der Gruben durch die mobilen Montejus, wie sie in Stuttgart und vielen anderen Städten gebraucht werden. Doch auch hier lassen sich noch wesentliche Verbesserungen einführen, insbesondere hinsichtlich Vereinfachung des Betriebes und der Salubrität. Die Verwerthung der abgeführten Fäkalien erfolgt in der Regel direkt durch Verwendung im landwirthschaftlichen Betriebe. Wo dies zu Unzukömmlichkeiten führt, ist es geboten, die Fäkalien in Handelsdünger umzuwandeln, von denen Deutschland pro Jahr für mehr als 100 Millionen Mark importirt. Von den vielen versuchten Verfahren hat sich in Deutschland nur ein einziges, nämlich das Podewilssche Verfahren in längerem Betriebe bewährt. Bei demselben werden die Fäkalien zur Trockne eingedampft. Nach 16jährigem ununterbrochenem Betrieb, neben dem alle denkbaren Verarbeitungsmethoden in wissenschaftlich geleiteten größeren Betriebsversuchen genauestens untersucht wurden, sind die Apparate in der Konstruktion so weit vereinfacht und in ihrer Leistungsfähigkeit so weit verbessert worden, daß die Betriebsresultate den überhaupt erreichbaren Grenzen schon sehr nahe kommen.

Durch die Arbeiten der Aktien-Gesellschaft Podewilssche Fäkalextraktfabriken sind die maschinellen Einrichtungen für Verarbeitung der Fäkalien und aller sonstigen organischen Abfallstoffe zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht und gehören gerade diese Errungenschaften sicherlich zu den besten Leistungen auf dem Gebiete der Städtereinigung während der letzten 25 Jahre.

folge zu gewinnen, bevor er in den endgültigen Besitz eines Vereins übergeht. Bei Rückgabe des Preises erhält der frühere Sieger einen Nebenpreis. Gewinner 1890: „Germania-Ruderklub", Stettin, 1891 und 1892 Ruderverein „Sport-Germania"-Stettin, 1893, 1894 und 1895 Ruderklub „Triton"-Stettin. Es starteten „Triton" und „Sport-Germania", Ersterer übernahm sogleich die Führung und gewann das Rennen mit zwei Längen Vorsprung (6:48), „Sport-Germania" 7:4.

3. Einer für Juniors, Ehrenpreis ein Barometer in Bronze. Von vier gemeldeten Booten erschienen drei am Start. Zwischen dem „Berliner Ruderklub" (Georg Thierfeldt) und dem Ruderverein „Sport-Germania" (Franz Jentsch) entspann sich ein harter Kampf, der schließlich mit einer halben Länge zu Gunsten des Stettiner Skullers entschieden wurde. Fahrzeit: „Sport-Germania" 7:46, „Berliner Ruderklub" 7:48, „Berliner Ruderverein" 8:25.

4. Achter für Juniors, Ehrenpreis ein großer silberner Pokal. Es starteten die beiden gemeldeten Boote vom Ruderverein „Sport-Germania"-Stettin und „Wiking"-Berlin, der erstgenannte Verein siegte nach einem geschlossenen, hochinteressanten Rennen mit etwas mehr als einer Länge. Die unregelmäßige Riemenführung der „Wiking" fiel allgemein auf. Fahrzeit: „Sport-Germania" 6:49, „Wiking" 6:54.

5. Vierer, Gastrennen, Ehrenpreis eine Gondel aus Bronze. Von drei gemeldeten Booten erschienen zwei am Start, dieselben hielten sich zunächst dicht zusammen, dann blieb der „Königsberger Ruderklub" zurück und der „Berliner Ruderverein" (7:54) siegte mit zwei Längen. „Königsberger Ruderklub 8:5.

6. Achter um den Kaiserpreis. Der Preis verbleibt nur auf ein Jahr im Besitz des jedesmaligen Siegers; bei Rückgabe desselben erhält der siegende Klub vom Stettiner Regatta-Verein einen Nebenpreis. Gewinner 1893: Berliner Ruder-Verein von 1876, 1894: Ruder-Klub „Triton"-Stettin, 1895: Berliner Ruder-Klub. Am Start erschienen die drei gemeldeten Boote vom Ruderklub „Triton"-Stettin, Berliner Ruderklub und „Wiking"-Berlin. Die Boote nahmen fast in geschlossener Linie die Bahn, besonders hielten sich „Triton" und „Berliner Ruderklub" dicht zusammen, schließlich gewann der letztere einen kleinen Vorsprung und errang mit einer knappen Virtellänge vor „Triton" den hart umstrittenen Sieg, „Wiking" war um zwei Längen zurück. Das Rennen, auf welches sich naturgemäß das allgemeine Interesse mehr noch als auf jedes andere konzentrirt, nahm einen in hohem Grade spannenden Verlauf und wurde die siegreiche Mannschaft mit den lebhaftesten Beifallkundgebungen empfangen. Fahrzeit: „Berliner Ruderklub" 6:22, „Triton" 6:24, „Wiking" 6:27.

7. Einer um den Preis der Stadt Stettin, ein silberner Pokal. Derselbe ist dreimal ohne Reihenfolge zu gewinnen, bevor er in den endgültigen Besitz eines Vereins übergeht. Bei Rückgabe des Preises erhält der vorjährige Sieger einen Nebenpreis. Gewinner 1891 und 1892: Ruder-Verein „Sport-Germania"-Stettin (Paul Wolff), 1893: Ruderklub „Allemannia"-Hamburg (H. Schopmann), 1894: „Danziger Ruderverein" (M. Sommerfeld), 1895: „Akademischer Ruder-Verein"-Berlin (B. Küttner). Gemeldet hatten „Akademischer Ruder-Verein" (B. Küttner) und „Berliner Ruderklub" (Georg Thierfeldt), beide erschienen am Start und siegte Herr B. Küttner vom Akademischen Ruderverein mit etwas mehr als zwei Längen. Fahrzeit: B. Küttner 7:26, Georg Thierfeldt 7:35.

8. Doppelzweier ohne Steuermann, Ehrenpreis ein vergoldeter Becher. Es starteten Ruder-Verein „Sport-Germania"-Stettin und „Berliner Ruderverein von 1876", das erstgenannte Boot versteuerte sich, wodurch es dem Gegner gelang, beträchtlichen Vorsprung zu gewinnen. Zwar holte „Sport-Germania" dicht vor dem Ziel durch scharfen Endspurt auf, doch konnte dadurch das Endergebniß nicht mehr wesentlich verändert werden, der „Berliner Ruderverein" blieb eine Länge vor (7:19), „Sport-Germania" 7:23.

9. Verbandsvierer, Wanderpreis des deutschen Ruderverbandes, ein großer silberner Humpen, gestiftet im Jahre 1889; bei Rückliefe- rung des Preises erhält der frühere Sieger einen Ehrenschild. Vorjähriger Gewinner: Ruder-Klub „Triton"-Stettin. Von vier gemeldeten Booten erschienen drei am Start und gewann „Wiking"-Berlin mit 1½ Längen vor „Berliner Ruderklub". „Sport-Germania" blieb mehrere Längen zurück. Fahrzeit: „Wiking" 7:4, „Berliner Ruderklub" 7:9, „Sport-Germania" 7:26.

Nach der Regatta fand in Gotzlow die Vertheilung der Preise statt, alle Sieger erhielten außerdem Ehrenzeichen. Von den neun Rennen des Tages gewannen die hiesigen Vereine drei, die auswärtigen sechs; je zwei Preise errangen „Sport-Germania"-Stettin, „Berliner Ruderklub" und „Berliner Ruderverein von 1876", je einen Preis trugen davon „Triton"-Stettin, „Akademischer Ruderverein"-Berlin und „Wiking"-Berlin.

See-Regatta.

* **Stettin,** 6. Juli.

In der Swinemünder Bucht fand gestern die vom Stettiner Yacht-Klub veranstaltete Segel-Wettfahrt um den Wanderpreis Sr. Majestät des Kaisers statt. Das Richterkollegium bestand aus den Herren Landrath und Schifffahrtsdirektor von Puttkamer, Justizrath Brunnemann, Otto Claasen (Schiedsrichter), Kapitän Laugerhannß (Starter), Lootsenkommandeur von Lepel (Bahnrichter), Baurath Blankenburg und Oberfischmeister Kräft (Zielrichter). Der Dampfer „Prinzeß Royal Viktoria" war vom Yacht-Klub als Begleitschiff für die Mitglieder und Gäste zur Verfügung gestellt, derselbe fuhr kurz nach 7 Uhr früh von hier ab und traf um 10¾ Uhr in Swinemünde ein. Nach halbstündigem Aufenthalt daselbst begab der Dampfer sich zur Regattabahn hinaus. Letztere bildete ein Dreieck von 9 Seemeilen Länge, das zweimal in derselben Richtung zu umsegeln war. Der Start war ein fliegender ohne Zeiten und die Startlinie wurde gegeben durch die Glockenboje einerseits und dem südlich davon liegenden Begleitdampfer andererseits. Pünktlich um 12 Uhr wurde das Vorbereitungssignal gegeben durch einen Schuß vom Startdampfer und gleichzeitiges Halbstockholen der am Fockmast des Dampfers gehißten Flaggen. Fünf Minuten später wurde ein zweiter Schuß abgegeben und die Flaggen vorgeholt, es war dies das Startsignal für die Yachten der fünften Klasse von mehr als 3 bis zu 5 Segeleinheiten. Es starteten in dieser Klasse die beiden Yachten „Volanta", 4,32 Segeleinheiten, vom Stettiner Yachtklub, gemeldet von F. Stosch-Stettin, und „Walküre" (4,8) vom Berliner Yachtklub (Gebr. Nerp-Berlin). Wieder nach fünf Minuten wurde durch Böllerschuß und Halbstockholen der Flaggen das Startsignal für die vierte Klasse, Yachten von mehr als 5 bis zu 10 Segeleinheiten, gegeben und starteten: „Windsbraut", 5,2, vom Stettiner Y.-Kl. (A. Waldow-Stettin), „Mabel", 6,1, vom Kieler Y.-Kl. (Paul L. Strack-Kiel), „Titania", 6,7 (Kurt Krey-Stettin), „Finesse", 7,2 (P. Wilde-Ueckermünde), „Wiking", 7,5 (M. Braweiler-Stettin), die ebengenannten drei Segler sämtlich vom Stettiner Y.-Kl., und „Marie", 9,5 (E. Rust-Berlin) vom Verein Seglerhaus am Wannsee. Abermals fünf Minuten später, also um 12 Uhr 15 Min. wurde das Startsignal für die 3. Klasse, Segler von mehr als 10 bis zu 20 Segeleinheiten, gegeben durch einen Schuß und Vorholen der Flaggen; von fünf in diesen Klassen gemeldeten Yachten starteten vier, nämlich: „Narval", 11.5 (Charles Blackburn-Köpenick) vom Berliner Segelklub, „Wannsee", 17 (Max Berndt-Ueckermünde) vom Stettiner Y.-Kl. „Ariadne", 19.6 (Eugen Pasenow-Stettin) vom Stettiner Y.-Kl., „Kommedore", 20.1 (Korv.-Kapt. Becker-Kiel) vom Kieler Y.-Kl. Damit war der Start beendet, da die in der zweiten Klasse gemeldete Yacht „Isolde" nicht erschienen war. Die größeren Segler ließen bald die kleineren hinter sich und die Führung übernahm die Yacht Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin „Kommodore", welche gegen 3 Uhr das Ziel erreichte. Als Ziellinie galt die Linie östlicher Moolenkopf — Tonne C. Die übrigen Yachten kamen im Laufe der nächsten Stunde ebenfalls fast sämtlich durchs Ziel, nur einige Nachzügler folgten erst später. Die Regatta verlief bei starkem Nordwestwinde und hohem Seegang ohne ernstlichen Unfall, nur der Yacht „Narwal" brach nach der ersten Rundung des Dreiecks die Gaffel und mußte dieselbe den Hafen aufsuchen. Die Vertheilung der Preise fand Abends um 7 Uhr im Kurhause zu Swinemünde statt und schloß sich daran ein gemeinsames Abendessen. Um 11 Uhr Abends wurde die Rückfahrt von Swinemünde mit dem Dampfer „Stettin" angetreten. Der Yacht „Kommodore", welche den Kaiserpreis zu vertheidigen hatte, wurde derselbe wiederum zugesprochen, die berechnete Segelzeit betrug 3 Stunden 4 Minuten. Auch der erste Preis ihrer Seglerklasse, zwei Weinkannen mit Silberbeschlag, gegeben von Herrn Geh. Kommerzienrath Schlutow, fiel der Yacht zu. Den zweiten, von der Seebadegesellschaft Heringsdorf ausgesetzten Preis der dritten Seglerklasse, sechs silberne Becher in Etui, errang „Ariadne" (Zeit 3 : 37 : 57). In der vierten Klasse erhielt den Ehrenpreis der Stadt Swinemünde die Yacht „Mabel" (3 : 42 : 55), den zweiten Preis von einem Mitgliede des Stettiner Yacht-Klubs, einen silbernen Humpen, „Finesse" (4 : 7 : 40), den dritten Preis, einen Humpen, gegeben vom Stettiner Yacht-Klub „Marie" (4 : 7 : 56). In der fünften Klasse erhielt den Ehrenpreis des Stettiner Yacht-Klubs, sechs kleine silberne Becher mit Etui, „Walküre" (3 : 54 : 1).

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 6. Juli. Im städtischen Krankenhause erschoß sich am Sonnabend Abend der hier am Paradeplatz wohnhafte Restaurateur Hermann Brumm.

* Verhaftet wurde hier der von der Staatsanwaltschaft zu Koblenz steckbrieflich verfolgte Schreiber Legardeur.

* Wegen einer Indisposition des Herrn Mailberg kann die für morgen (Dienstag) angesetzte Aufführung der Operette „Waldmeister" nicht stattfinden und geht ein beliebtes älteres Lustspiel von L'Arronge „Doktor Klaus" in Scene.

—z. Gestern Vormittag 9 Uhr fand in der St. Johanniskirche vor dem festlich geschmückten Altar die feierliche Einführung des zum Militär-Oberpfarrer des 2. Armeekorps ernannten bisherigen Divisionspfarrers Herrn Nournay aus Frankfurt a. O. statt. Nach der von Herrn P. Springborn abgehaltenen Liturgie hielt Herr Konsistorialrath Gutschmidt unter Zugrundelegung des Schriftwortes Ev. Joh. 10, 14—15 eine Ansprache an den neueinzuführenden Pfarrer und an die zahlreich versammelte Gemeinde und vollzog sodann unter Assistenz der Herren P. Silex und P. Springborn die Einführung. Dem Gesange des Lutherliedes „Ein feste Burg" folgte hierauf die Antrittspredigt des neuernannten Militär-Oberpfarrers über 2. Kor. 4, 5.

—z. Der ältere ev. Jünglings-Verein feierte gestern unter zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern, Freunden und auswärtigen Gästen sein 53. Stiftungsfest. Der Festgottesdienst, bei welchem der Sängerchor des Vereins eine größere Motette vortrug und Herr P. Salzwedel-Bethanien über 1. Kor. 16, 13—14 die Festpredigt hielt, fand in der Schloßkirche statt. Die Nachfeier wurde im Saal und Garten des Pensionats „Friedenshof" abgehalten und hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nachdem der Vorsitzende Herr P. Thimm die hiesigen und auswärtigen Gäste begrüßt und die Aufgaben und Ziele des Vereins klargelegt, trug der Schriftführer den Jahresbericht vor, der über die Zunahme der Mitglieder, die neuen Vereins-Räume im ev. Vereinshause, die Betheiligung an der Turn-, Gesangs- und Posaunen-Abtheilung u. s. w. berichtete. Herr P. Kopp brachte ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, das begeisterten Widerhall fand. Weitere Ansprachen, Chorlieder, Posaunen-Vorträge und freie Unterhaltung füllten den übrigen Theil des Abends aus.

* Die hiesige Böttcher-Innung nahm in ihrer vorgestern im Vereinssaale des Hoppe'schen Restaurants abgehaltenen, sehr zahlreich besuchten Quartals-Versammlung Gelegenheit, das fünfundzwanzigjährige Meister- und Innungsmitgliedschafts-Jubiläum des Böttchermeisters F. Reichardt festlich zu begehen. Herr Obermeister Busse brachte in einer Ansprache die Glückwünsche der Innung zum Ausdruck, überreichte dem Jubilar ein Glückwunsch-Diplom und brachte ein Hoch auf ihn aus. Nach Erledigung der geschäftlichen Innungsangelegenheiten begaben sich die Innungsmitglieder nach dem Saale der „Villa Flora", wo ein geselliges Beisammensein zu Ehren des Jubilars stattfand.

— Das vorläufige Ergebniß der Volkszählung vom 2. Dezember 1895 gewährt u. A. auch Einblick in die während des abgelaufenen Jahrfünftes eingetretene bemerkenswerthe Veränderung in der Vertheilung der Bevölkerung auf die Städte (einschließlich der im Stande der Städte vertretenen ländlichen Gemeinden) und das platte Land. In den jetzigen Gebietsgrenzen der Städte bezw. ländlichen Gemeindeeinheiten betrug die Zunahme der Bevölkerung von 1890 bis 1895

	Personen	aufs Tausend
in den Städten	1 092 226	+ 92,1
auf dem platten Lande	800 202	+ 44,2

Die Volkszunahme ist hiernach in den Städten zwar mehr als doppelt so stark wie in den ländlichen Gemeindeeinheiten gewesen, aber die ländliche Bevölkerung ist während des letzten Jahrfünftes beträchtlich und sehr viel mehr als im vorhergegangenen (1885 bis 1890) angewachsen, in welchem deren Zunahme nur rund 450 000 Personen betragen hat. Dagegen hat die städtische Bevölkerung im Jahrfünfte 1890 bis 1895 um rund 93 000 Personen weniger als im vorhergegangenen (1885 bis 1890) zugenommen, in welchem sie 1 184 786 Köpfe betragen hatte. Dies ist eine durch die Volkszählung vom 2. Dezember 1895 unwiderleglich erwiesene Thatsache. Nur ein verhältnißmäßig geringer Theil des Anwachsens der ländlichen Bevölkerung ist durch den Zuzug gewerblicher Arbeiter nach den Vororten von Berlin und einigen anderen Großstädten veranlaßt worden.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der Woche vom 28. Juni bis 4. Juli 1245 Portionen Mittagessen verabreicht.

Aus den Provinzen.

** **Dievenow,** 5. Juli. Zur Einweihung des in dem vielbesuchten Badeort Berg-Dievenow erbauten Ferienheims hatten sich außer den Mitgliedern des Komitees für die Ferienkolonien der Landrathsamtverweser des Kamminer Kreises, Herr Regierungsassessor von Massow, Vertreter der Badedirektion und der Gemeindekörperschaften sowie zahlreiche Stettiner Bürger und hier weilende Badegäste in dem stattlichen Hause eingefunden. Auch die hier befindlichen Ferienkolonisten, 34 Knaben der Stettiner Volksschulen, durften der Feier beiwohnen. Letztere fand im Speisesaale des neuen Heims statt. Mit dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Lobe den Herren" wurde die Feier eröffnet, dann hielt Herr Stadtschulrath Dr. Krosta-Stettin, der Vorsitzende des Komitees, die Festrede, der er als Motto den schönen Spruch: „Grüß Gott, tritt ein, bring' Glück herein" zu Grunde legte. Redner gab dem Wunsche Ausdruck, daß Glück und Segen mit den Kindern der ersten Ferienkolonie in das neue Heim einkehren und immerdar hier verbleiben mögen; herzlicher Dank gebühre den zahlreichen Wohlthätern, welche durch zum Theil sehr reich bemessene Spenden die Vollendung des Werkes ermöglicht, erbitten wolle er für dasselbe das Wohlwollen der Behörden, deren Schutze das Haus anvertraut sei. Mit dem Gesang des Chorals endete die Feier und erfolgte darauf ein gemeinsamer Rundgang durch das Haus. Dasselbe ist zweistöckig, unten massiv, oben Fachwerk. Links vom Haupteingange befinden sich zwei kleine Räume, die als Isolirzimmer für ansteckende Krankheiten gebraucht werden sollen; rechts gelangt man in den Speisesaal, in dem 40 Kinder bequem essen können. Von ihm gelangt man in die geräumige Veranda, welche am Ostgiebel angebracht ist. Betritt man vom Südgiebel aus das Heim, so liegt links ein Wohnzimmer, ihm gegenüber ein Krankenzimmer und ein Schlafzimmer für die Wirthschafterin. Hieran schließt sich eine sehr große Küche und eine Speisekammer. Den Hauptraum des oberen Stockwerks nehmen zwei große Schlafsäle ein. Außerdem befinden sich ein Schlafzimmer für die Lehrer resp. Lehrerin, ein Waschraum, ein Garderobenzimmer, ein Mädchenzimmer. In einem Nebengebäude befindet sich die Wohnung des Aufsehers. — Nach der Besichtigung der Räumlichkeiten fand ein Festessen in Zibel's Hotel statt.

Gerichts-Zeitung.

München, 5. Juli. In der Ehescheidungssache des Professor v. Lenbach fand vorgestern vor dem hiesigen Gerichte Verhandlung statt. Herr v. Lenbach hat, wie die „Münch. N. N." berichten, vor einiger Zeit einen Rückkehrbefehl gegen seine Gattin, geb. Gräfin Moltke, die sich zur Zeit in Starnberg befindet, erwirkt. Auf den ihr von Amtswegen übersandten Befehl erwiderte Frau v. Lenbach, sie werde nie wieder zu ihrem Gatten zurückkehren. Daraufhin erst konnte Herr v. Lenbach die Klage anhängig machen. Nun sollte die Frage erörtert werden, ob Lenbach persönlich bei dem zuständigen Pfarrer von St. Bonifaz seinen Austritt aus der katholischen Kirche erklärt habe. Professor v. Miller bekundete, daß er seiner Zeit mit dem Pfarrer Pater Klingl darüber verhandelt habe. Pfarrer Klingl theilte damals dem Zeugen mit, daß Herr v. Lenbach schon seit dem Jahre 1887 aus der katholischen Kirche ausgeschlossen sei, da er sich nach protestantischem Ritus habe trauen lassen, und verweigerte aus verschiedenen Gründen das verlangte Austrittszeugniß. Da aus den Akten und auch aus der Aussage des Zeugen nicht bestimmt hervorgeht, ob Lenbach persönlich den Austritt bei dem zuständigen Pfarrer erklärt habe, beschloß das Gericht, den Pfarrer Klingl als Zeugen zu laden und die Verhandlung auf den 13. d. M. zu vertagen. Wie es erneut heißt (die Nachricht war bestritten worden), gedenkt Lenbach nach vollzogener Scheidung sich mit einem Frl. von Hornstein wieder zu verheirathen.

Vermischte Nachrichten.

— Trotz des abscheulichen Wetters ist der Fremdenzufluß nach Berlin unausgesetzt ein außerordentlich starker. Wer in diesen Tagen Abends die Hauptverkehrsadern der Stadt durchwandert hat, dem werden namentlich große Schaaren kräftiger, gebräunter Gestalten in Lodenjoppen und mit Tirolerhut aufgefallen sein; massenhaft sind sie von ihren Bergen gekommen, um sich die Schönheiten Berlins und namentlich die der Gewerbeausstellung anzuschauen. Im Juni haben die Besitzer von Gasthöfen und „anderen Anstalten zur Beherbung von Fremden", wie der Titel offiziell heißt, einen Besuch von 74 743 Personen aufzuweisen gehabt, das sind rund 23 000 Personen mehr als in demselben Monat des vergangenen Jahres. Während die Fremden in so gewaltiger Anzahl von Berlin Beschlag nahmen, sind die Berliner mit dem Beginn der Ferien in unendlich langen Zügen in die Bäder und Sommerfrischen gerückt. Auf den Bahnhöfen entwickelte sich das sattsam bekannte Bild. Es war Anfangs ein tolles Durcheinander von Kisten, Körben, Bündeln jeglichen Umfangs; aber trotzdem wurde in absehbarer Zeit aus dem Chaos ein Kosmos; auf den Berliner Bahnhöfen hat man Uebung im Expediren, der Massenauszug hat sich, soweit bekannt, ohne Unfälle vollzogen.

Wilhelmshafen, 5. Juli. Unter den Mannschaften des 2. Seebataillons ist eine Augenkrankheit ausgebrochen, von der etwa 40 Mann befallen wurden. In Folge dessen wurde die große Kaserne geräumt und desinfizirt.

Pest, 5. Juli. Ueber die Esseger-Unterstädter Sparkasse ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Paris, 5. Juli. In Lille, Roubaix und in Tourcoing ist ein Generalausstand der Bergarbeiter bevorstehend. Mehrere Theilausstände sind bereits ausgebrochen. Die Arbeitgeber haben die Forderungen der Arbeiter zum Theil angenommen; sie verweigern jedoch formell eine Lohnerhöhung von 50 % für mehr als zehnstündige Arbeitszeit.

London, 5. Juli. Die Pockenepidemie in Gloucester nimmt täglich an Ausdehnung zu. Bisher sind mehr als 2000 Krankheitsfälle festgestellt worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Bewölkt. Temperatur + 14° Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: NW.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 142,00 B., 141,50 G.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per September-Oktober 113,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—121,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,6 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,75 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl unverändert, loko 44,75 B., per Juli 45,75 B., per September-Oktober 46,00 B.

Berlin, 6. Juli. Weizen per Juli 142,75, bis 143,25, per September 141,00 per Oktober 141,25.

Roggen per Juli 112,00 bis 111,50, per September 113,50, per Oktober 114,50.

Rüböl per Juli 46,30, per Oktober 46,20.

Spiritus loko 70er 34,90, per September 70er 38,90, per Oktober 70er 38,90.

Hafer per September 114,00.

Mais per September 88,50.

Petroleum per Juli 21.00, per August —,—.

London, 6. Juli. Wetter: Heiß.

Berlin, 6. Juli. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	106,10	London kurz	—,—
do. do. 3½%	104,90	London lang	—,—
do. do. 3%	99,90	Amsterdam kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	99,60	Paris kurz	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,90	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	94,60	Berliner Dampfmühlen	112,25
do. Landescred.-B. 3½%	100,50	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	64,75
Centrallandsch.Pfdbr. 3½%	100,75	„Union", Fabrik chem. Produkte	110,50
do. 3%	94,75	Barziner Papierfabrik	174,00
Italienische Rente	88,90	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,90	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101 25
Ungar. Goldrente	104,40	Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—
Rumän. 1881er am. Rente	100,10	**Ultimo-Kourse:**	
Serbische 4% 95er Rente	66,80	Disconto-Commandit	207,25
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,80	Berliner Handels-Gesellsch.	150,40
Rum. amort. Rente 4%	88,20	Oesterr. Credit	219,25
Russ. Boden-Credit 4½%	105,40	Dynamite Trust	171,90
do. do. von 1880	103,30	Bochumer Gußstahlfabrik	160,40
Mexikan. 6% Goldrente	96 00	Laurahütte	153,00
Oesterr. Banknoten	170,20	Harpener	155,10
Russ. Banknoten Cassa	216,25	HiberniaBergw.-Gesellsch.	173,90
do. do. Ultimo	216,25	Dortm. Union St.-Pr. 6%	48,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,00	Ostpreuß. Südbahn	89,00
do. (100) 4%	106,10	Marienburg-Mlawkabahn	88 00
do. (100) 4%	102,10	Mainzerbahn	120,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,30	Norddeutscher Lloyd	115 60
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Lombarden	44,10
Stett. Bulc.-Act. Litt. B	162 60	Luxemb. Prince-Henribahn	89 10
Stett. Bulc.-Prioritäten	164,50		
Stettiner Straßenbahn	105,75		
Petersburg kurz	216 00		

Tendenz: Geschäftslos.

Paris, 4. Juli. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

	4.	3
3% amortisirb. Rente	100,25	100,30
3% Rente	101,55	101,60
Italienische 5% Rente	90,30	90,20
4% ungar. Goldrente	104,75	—,—
4% Russen de 1889	104,10	—,—
3% Russen de 1891	94,90	94,80
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	65,37	65,50
Convert. Türken	20,30	20,20
Türkische Loose	104,50	102,50
4% privil. Türk.-Obligationen	452,00	445,00
Franzosen	778,00	779,00
Lombarden	229,00	226,00
Banque ottomane	572,00	568,00
„ de Paris	855,00	854,00
Debeers	788,00	789,00
Credit foncier	663,00	668,00
Huanchaca	84,00	82,00
Meridional-Aktien	—,—	635,00
Rio Tinto-Aktien	618,00	612,00
Suezkanal-Aktien	3498,00	3497,00
Credit Lyonnais	782,00	780,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	351,00	351,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 9/16	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,15	25,15
Cheque auf London	25,16½	25,16½
Wechsel Amsterdam k.	205,87	205,87
„ Wien k.	207,75	207,75
„ Madrid k.	420,00	419,75
„ Italien	6,25	6,50
Robinson-Aktien	237,00	238,00
4% Rumänier	89,75	89,25
5% Rumänier 1893	—,—	101,75
Portugiesen	27,00	27,00
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	489,00
4% Russen de 1894	66,10	66,05
Langl. Estat.	138,00	139,00
3½% Russ. Anl.	101,50	101,20
Privatdiskont	1¾	1¾

Hamburg, 4. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 % Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,97½, per August 10,20, per September 10,32½, per Oktober 10,50, per Dezember 10,67½, per März 10,87½. Stetig.

Hamburg, 4. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 57,75, per Dezember 56,50, per März 56,50, per Mai 56,50. — Ruhig.

Bremen, 4. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,30 B. Russisches Petroleum. Loko 6,10 B.

Wien, 4. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,72 G., 6,74 B. Roggen per Herbst 5,73 G., 5,75 B. Mais per Juni-Juli 4,06 G., 4,08 B., per Juli-August —,— G., —,— B., per August-September —,— G., —,— B., per September-Oktober 4,22 G., 4,24 B. Hafer per Herbst 5,59 G., 5,61 B.

Amsterdam, 4. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 4. Juli. Bancazinn 37,25.

Amsterdam, 4. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine beh., per November 139,00, per März 141,00. Roggen loko —., do. auf Termine behauptet, per Juli 89,00, per Oktober 92,00, per März 95,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

Antwerpen, 4. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

Antwerpen, 4. Juli. Schmalz per Juli 52,00. Margarine ruhig.

Antwerpen, 4. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste ruhig.

Paris, 4. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) beh., 88 % loko 28,25 bis 28,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,87, per August 30,12, per Oktober-Januar 30,37, per Januar-April 31,00.

Paris, 4. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli 19,50, per August 19,05, per September-Dezember 18,50, per November-Februar 18,50. Roggen ruhig, per Juli 10,70, per November-Februar 10,70. Mehl matt, per Juli 39,50, per August 39,85, per September-Dezember 40,10, per November-Februar 40,25. Rüböl beh., per Juli 52,75, per August 53,00, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 54,25. Spiritus ruhig, per Juli 31,00, per August 31,00, per September-Dezember 31,50, per Januar-April 31,75. — Wetter: Regendrohend.

London, 4. Juli. 96proz. Javazucker 12,50, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 10 1/16, stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 4. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

Woll-Berichte.

London, 4. Juli. Wollauktion. Markt fest und belebt, speziell Greasy.

Wasserstand.

* **Stettin,** 6. Juli. Im Revier 5,80 Meter = 18′ 6″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Juli. Wie das „Kl. Journ." mittheilt, ist in der Sache Hermann Friedmann bereits am 16. Juni seitens der Staatsanwaltschaft gegen 17 zum Theil bisher als hochachtbar bekannte Berliner Firmen das Strafverfahren wegen Wuchers eingeleitet worden.

Der Kaiser ist auf seiner Nordlandreise am Sonnabend Abend in Odde eingetroffen. Er unternahm am Sonntag früh einen Spaziergang an Land und hielt dann auf der „Hohenzollern" den Gottesdienst ab.

Pest, 6. Juli. Die Untersuchung ergab, daß der geflüchtete Kasseneinbrecher Affendakis sich im Besitz von 600 Gulden befand und im Gefängniß ein Komplott bestand, um die Flucht von weiteren neun Verbrechern zu ermöglichen.

Lugos, 6. Juli. Aufsehen erregt hier das Verbot des hiesigen Honved-Kommandanten, Obersten von Vidovich, wonach verheirathete Feldwebel ihre Frauen nicht mehr am Arme führen und daß die Mannschaften die Promenaden und Gasthäuser nicht mehr besuchen dürfen, in denen Offiziere verkehren.

Amsterdam, 6. Juli. Die Meldung, daß auf der Insel Timor Ruhestörungen ausgebrochen seien, wird bestätigt. Die Aufständigen sollen sich unerhörte Ausschreitungen haben zu Schulden kommen lassen.

Brüssel, 6. Juli. Die gestrigen Wahlen verliefen sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzen ohne Ruhestörungen. 10 Uhr Abends wurden folgende Resultate festgestellt: Sozialisten erhielten 56 043, Katholiken 48 627, und die Liberalen 27 047 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Sozialisten und Katholiken ist wahrscheinlich. Der Radikale Lorand ist in Virton wiedergewählt. In Antwerpen ist der Sieg der Katholiken gesichert. In den vlämischen Provinzen siegten die Katholiken ebenfalls, die Sozialisten haben jedoch darin große Fortschritte gemacht. Die Katholiken dürften in der Kammer eine große Mehrheit behalten.

Brüssel, 6. Juli. Das Resultat der gestrigen Kammerwahlen von Brüssel ist folgendes: die Sozialisten erhielten 71 017 Stimmen, die Klerikalen 88 046, die Liberalen 40 416. Es ist deshalb eine Stichwahl zwischen Sozialisten und Klerikalen erforderlich. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Paris, 6. Juli. Einer offiziellen Mittheilung der türkischen Gesandtschaft zufolge sind mehrere persische Nomadenstämme in türkisches Gebiet eingebrochen. In verschiedenen Orten raubten und plünderten die Eindringlinge. Eine große Anzahl armenischer Agitatoren hat sich den Nomaden angeschlossen und nimmt an den Greuelthaten Theil.

Paris, 6. Juli. Dem „Temps" wird aus Rom gemeldet, daß der Kriegsminister General Ricotti sein Amt niedergelegt habe. Als sein Nachfolger wird General Pilloux genannt.

Paris, 6. Juli. Die Regierung ist gegen die Militärverwaltung der Insel Madagaskar sehr verstimmt. Gestern wurde beschlossen, den General Beyron durch den Obersten Gallieni zu ersetzen. Der Letztere wird zugleich mit der obersten Gewalt betraut, so daß der jetzige General-Resident Laroche so lange seinem Kommando unterstellt bleibt, bis die Unruhen beendet sind.

Paris, 6. Juli. Der Direktor der fremden Missionen hat neuerdings ein Telegramm aus Japan erhalten, wonach die Zahl der bei den jüngsten Ueberschwemmungen an der japanischen Küste Umgekommenen 50 000 überschreiten soll. Unter den Opfern befinden sich zahlreiche Katholiken.

Rom, 6. Juli. Die Situation hat sich hier bedeutend verschärft. Eine Ministerkrisis ist unvermeidlich. Im heute stattfindenden Ministerrath dürfte mit Sicherheit Ricottis Rücktritt zu erwarten sein.

Lissabon, 6. Juli. In Folge Ausstandes der Gasarbeiter war Lissabon gestern Abend ohne Beleuchtung. Die Ausständigen verhalten sich ruhig.

London, 6. Juli. Der englische Botschafter in Wien, Lord Monson, ist gestern im Ministerrath zum Nachfolger Lord Dufferins in Paris ernannt worden. Die Königin wird heute die Ernennung Monson's unterzeichnen.

Chicago, 6. Juli. Die demokratischen Anhänger des Silbersystems haben gestern beschlossen, eine energische Kompagne für die Kandidatur Böllers zum Präsidenten der Vereinigten Staaten zu unternehmen.